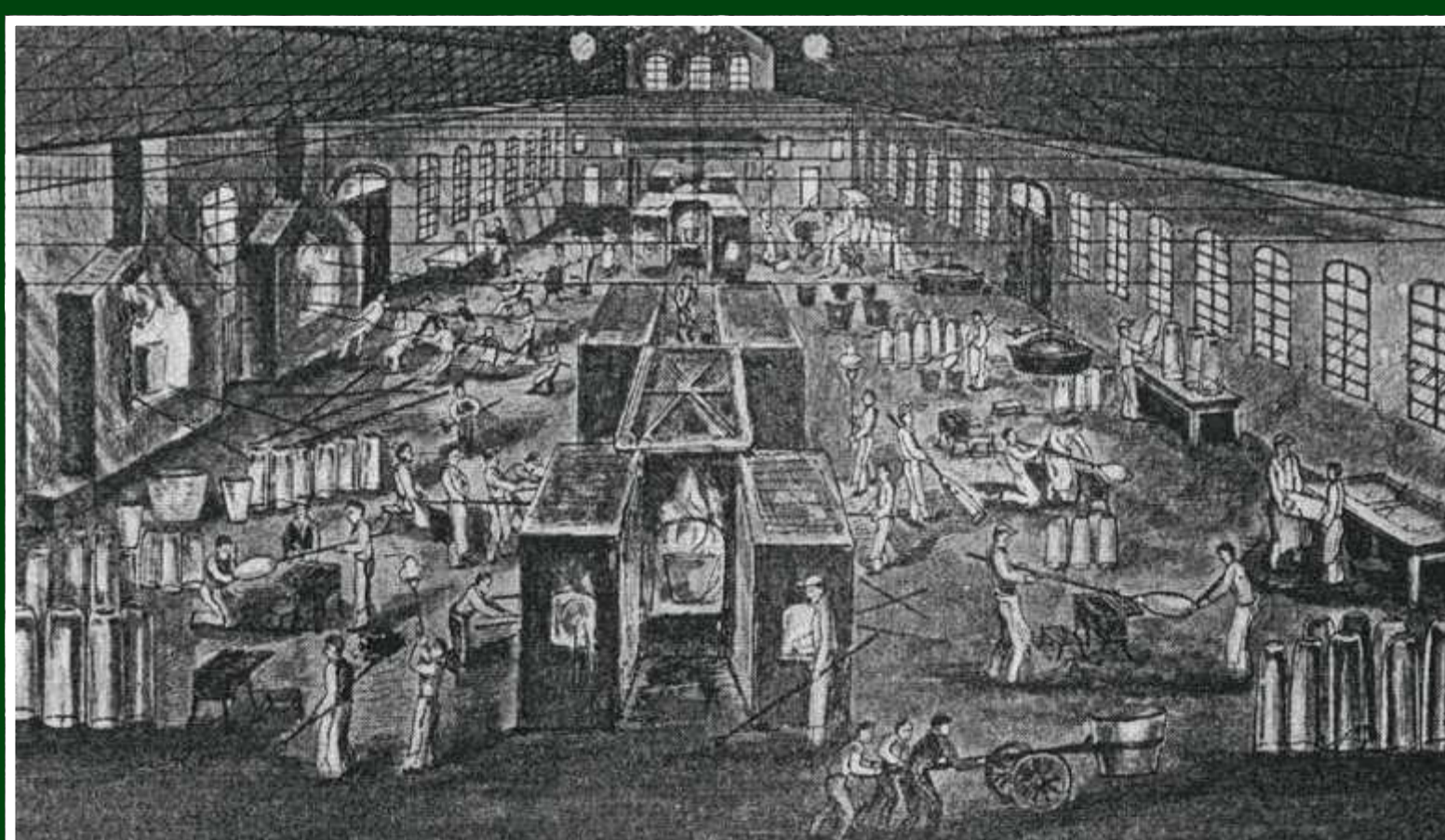
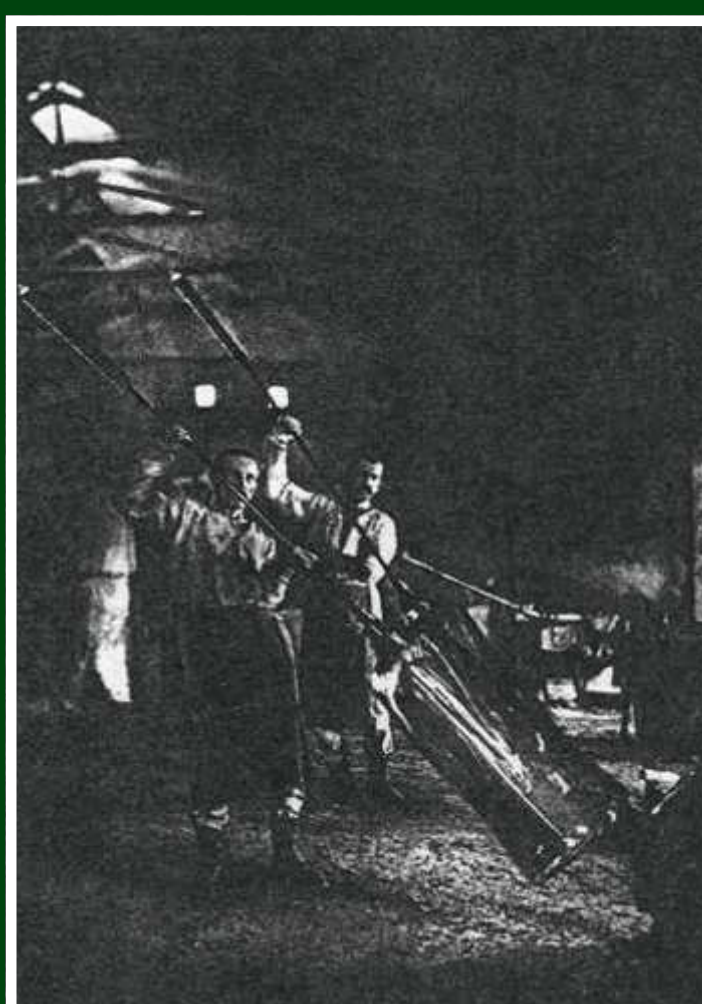


Glasbläser und Wälder

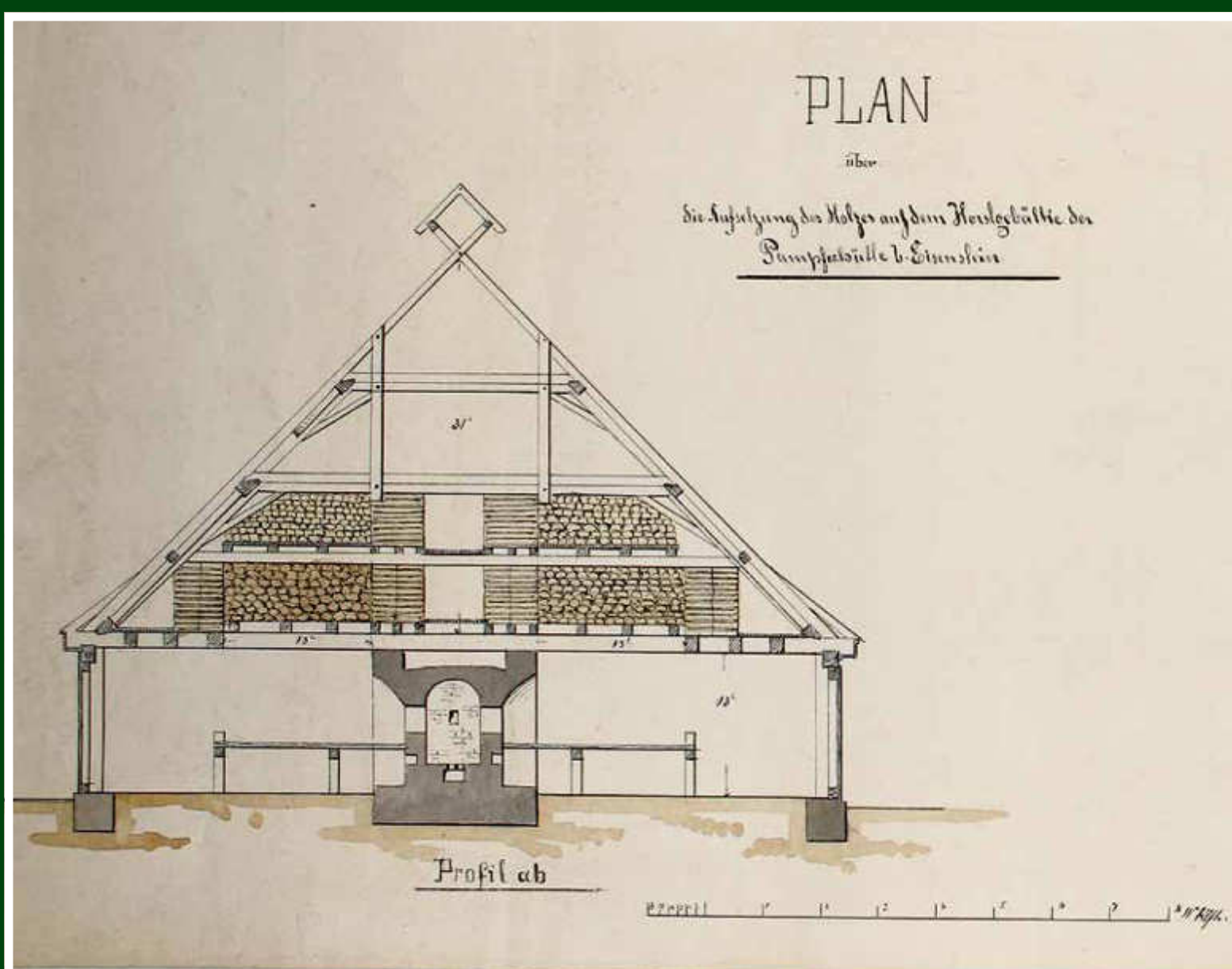
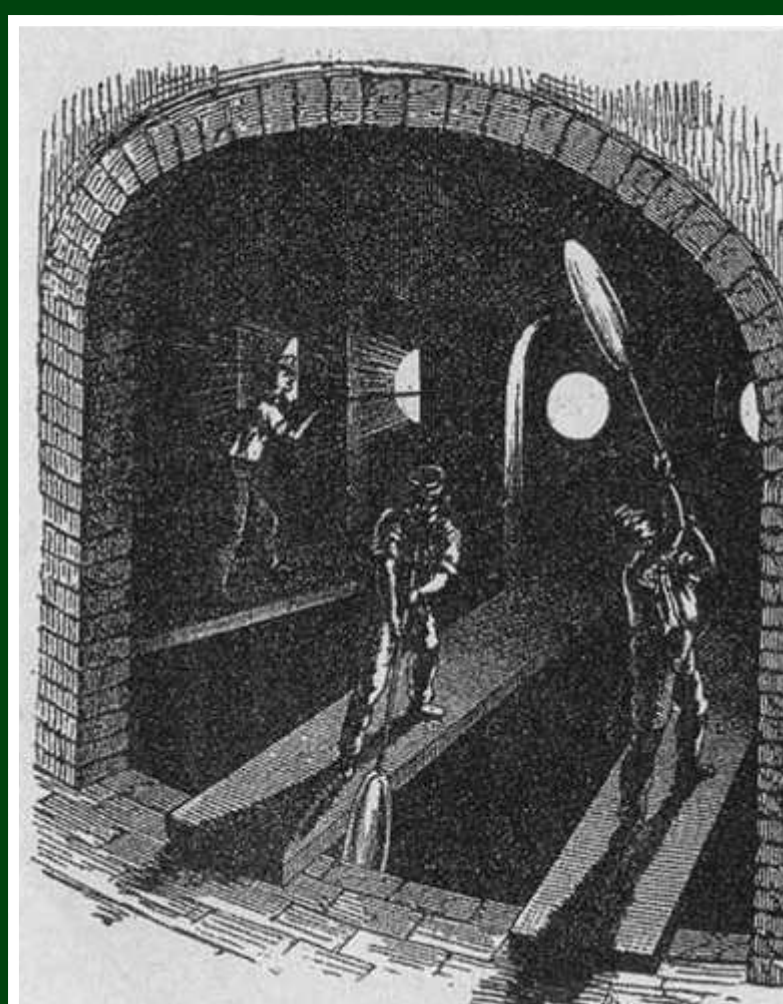
Die Glasbläser drangen in die tiefen Wälder im Böhmerwald und im Tschechischen Wald ab dem Mittelalter allmählich durch, denn sie fanden hier drei grundsätzliche Rohstoffe für die Glasproduktion, nämlich ausreichend hochwertigen Quarz oder Quarzsand, Kalksteinquellen und vor allem genug Holz. Das Holz diente teilweise zur Beheizung der Glasöfen, aber insbesondere zur Produktion der Pottasche. Diese diente als Schmelzmittel und man gewann sie durch allmähliches Auswaschen der Holzasche. Der Holzverbrauch zur Produktion der Pottasche war riesig, nach zeitnahen Schätzungen musste für 1 kg Pottasche etwa 1000 kg Holzmasse verbrannt werden. Von Vorteil war, dass auf diese Art Holz schlechterer Qualität einschließlich der Baumbrüche verarbeitet wurde. Glashütten wurden gewöhnlich dort gegründet, wo die Waldbesitzer keine bessere Möglichkeit zum Holzverkauf hatten. Obwohl die Glashütten im westlichen Böhmerwald bereits im 14. Jh., konkret in der Nähe der jetzigen Glashütte bei Neuern existierten, erschienen sie im Gebiet beim Osser wegen seiner Ablegenheit erst viel später.



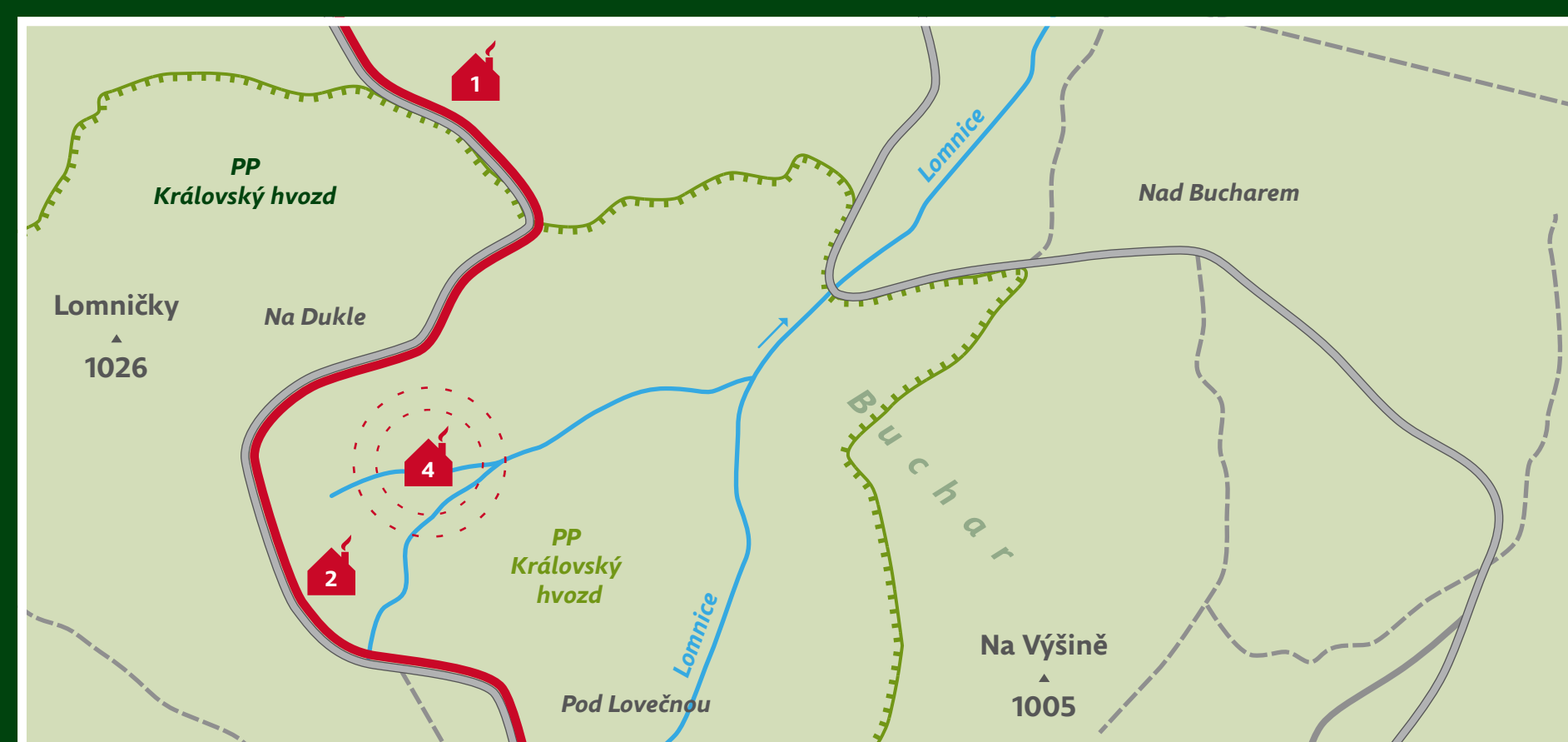
Blick in die Hüttenhalle



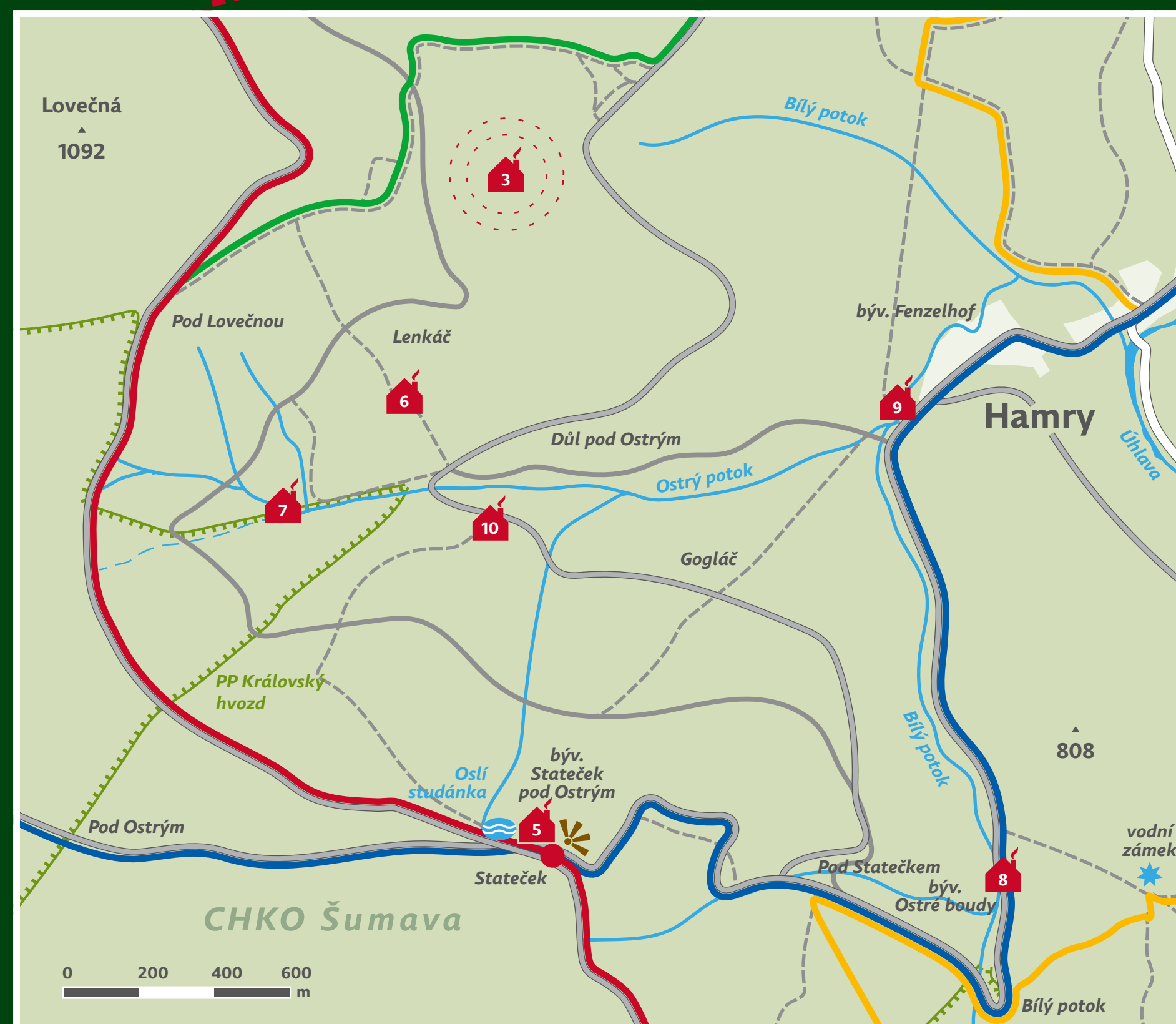
Manuelle Produktion vom Fensterglas durch Blasen in die Glasmacherpfeife



Bauplan der Glashütte aus der 2. Hälfte des 19. Jhs. zeigt deutlich, wie unter dem Dach der Hütte das Holz zur Beheizung im Glasofen getrocknet wurde. Staatliches Regionalarchiv in Pilsen, Arbeitsstätte Klášter bei Nepomuk, Fond Großgrundbesitz Železná Ruda



Verbindung der Trasse 2 km



Karte der verschwundenen Glashütten

Glashütten in der Umgebung des verschwundenen Dorfes Mukenhof

Die älteste ziemlich unklare Nachricht über die Glashütten in der Nähe vom Osser stammt aus 1679, die Glashütte war dort wohl auf der Stelle des später gegründeten und heute verschwundenen Dorfes Mukenhof (1.) in Betrieb. Nachweislich ist diese Glashütte 1709 belegt, als in der Beschreibung der Herrschaft unter anderem „die im Muckenwald stehenden Glashütten“ erwähnt worden sind. Damals stand die Glashütte kurz vor ihrem Untergang, denn es wird geschildert, dass die Wälder in der Umgebung ausgeschöpft waren.

Die Glasbläser kehrten in diese Gegend erst 1731 zurück, als der Glasmeister Christian Anton Eisner die Glashütte (2.) zur Produktion von Hohl- und Fensterglas eröffnete. Becher, Kelche, Vasen und andere Waren wurden als Rohlinge nach Nordböhmen zum Verfeinern geschickt. Die Mitglieder der Familie Eisner betrieben die Glashütte bis 1766, als sie ihr Angehöriger Johann Wenzl Schindler übernahm, der den Betrieb bis 1773 weiterführte. Danach verschwand die Glashütte wegen den dramatisch steigenden Preisen von Holz und Pottasche.

Als die Familie Eisner die Glashütte betrieb, hätte um die Hälfte des 18. Jhs. von Johann Nicolas Eisner aus Mukenhof noch eine Glashütte (3.) gegründet werden sollen, die etwa am Ende der sechziger Jahre des 18. Jhs. unterging. Bis jetzt ist nicht klar, wo sie gestanden hat, wohl irgendwo auf dem nordöstlichen Hang des Ossers.

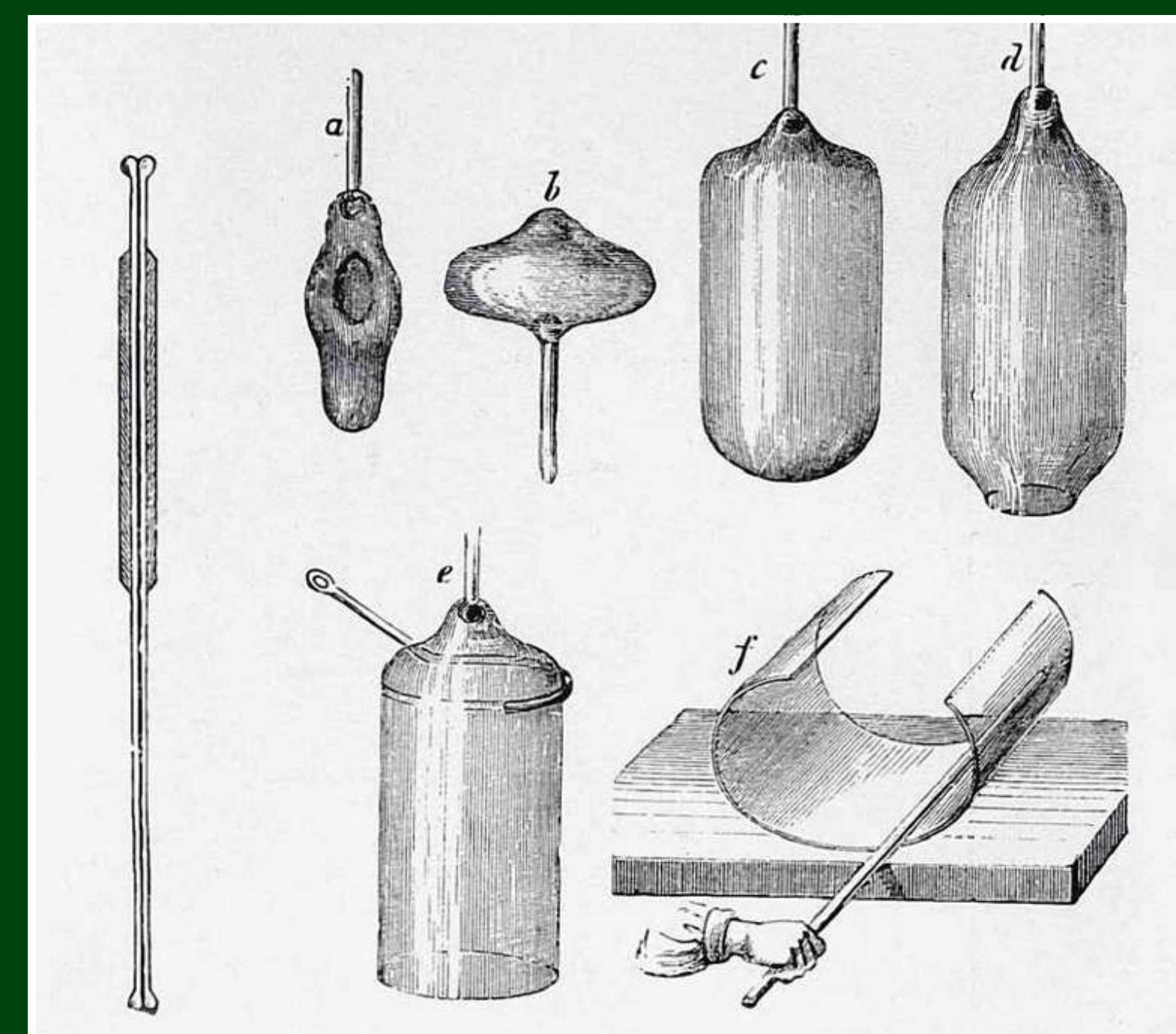
Wiederum vergingen 10 Jahre bis die Glasbläser nach Mukenhof zurückkehrten, die Wälder erholten sich und 1797 wurde hier die Glasproduktion wahrscheinlich auf dem nordöstlichen Hang von Lovečná (4.) erneuert. Die letzte von den Glashütten gründete der Glasmeister Josef Zahn und danach übernahm sie sein Bruder Johann Andreas. Die Glashütte, auch Zahnhütte genannt, war bis 1808 in Betrieb, dann verschwand sie wegen Holz mangels in den umliegenden Wäldern.

Die Glashütten im Tal der Bäche Osser und Weißbach

Zum Jahr 1695 ist die zweitälteste Glashütte beim Osser in der Nähe des heutigen Dorfes Stateček (5.) belegt. Sie wurde ein Jahr davor gegründet und ihr erster Betreiber und wahrscheinlich auch Begründer war Johann Michael Pock „aus Osserhütte“. Nach ihm übernahm sie wahrscheinlich sein Sohn Kaspar Pock. Diese Glashütte war bis 1744 in Betrieb.

Die erste Glashütte im Tal des Baches Osser gründete 1796 der Glasmeister Ferdinand Josef Lenk (6.), jedoch wurde der Betrieb erst einige Jahre später aufgenommen. Sie trug den Namen des Betreibers – **Glashütte Lenk**. Das Gründungsjahr war nicht besonders glücklich und in der Zeit der Krise im böhmischen Glaswesen war der Betrieb eingeschränkt und die Eigentümer wechselten oft.

1824 bekam die Glashütte der Glasfabrikant Josef Greisinger, der sie wahrscheinlich umsiedelte und **Osserhütte (7.)** benannte. Den Betrieb leitete Kühner Mayer und unter ihm wurde hochwertiges Fensterglas für den Export nach Sachsen, Hamburg und Terst produziert. Die Glashütte prosperierte bis 1844. Danach kaufte sie der Glasfabrikant Johann Anton Ziegler

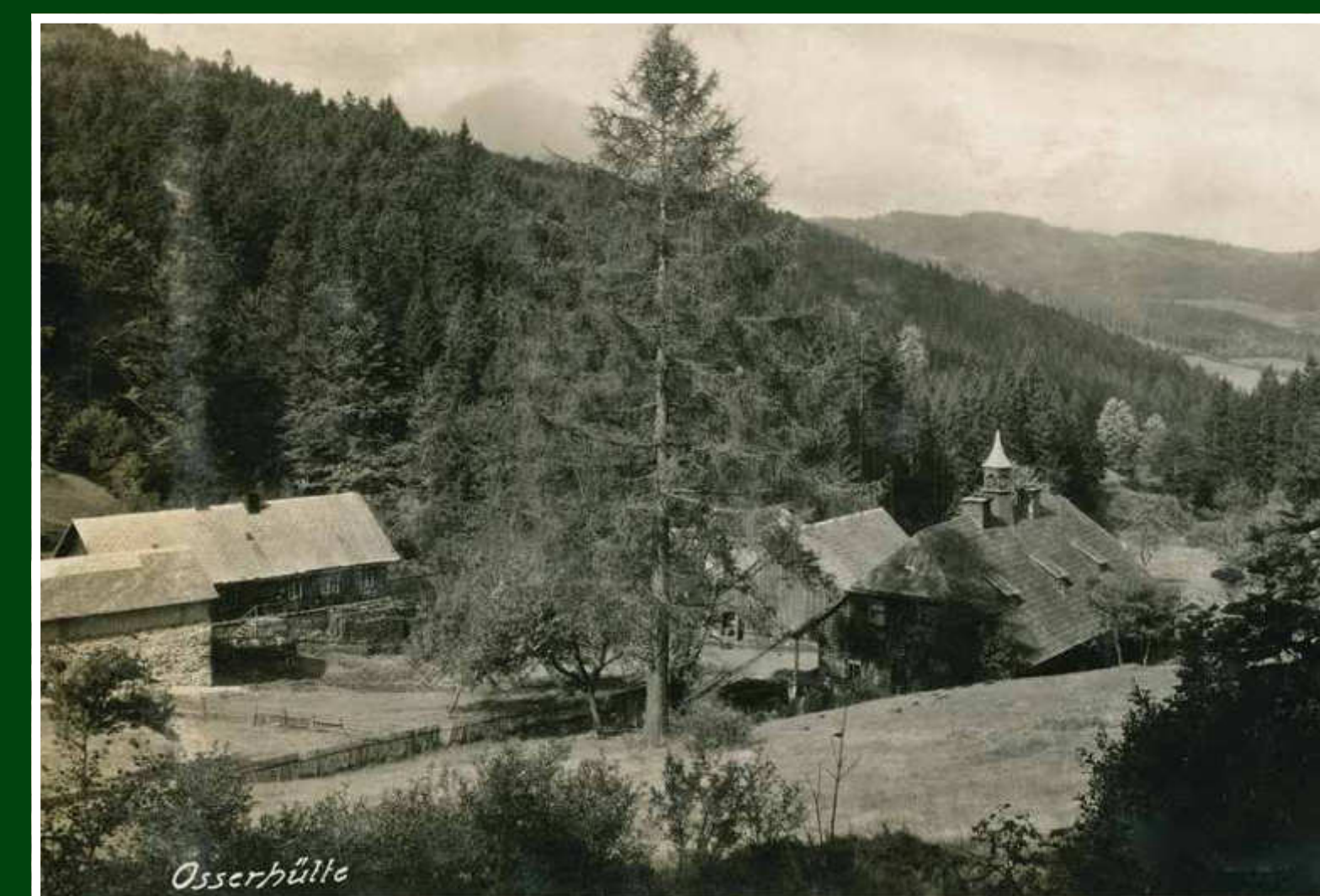


Vorgang der manuellen Produktion von Fensterglas: Blasen in die Glasmacherpfeife

und übertrug sie woandershin, wo sie folglich **Alte Osserhütte** hieß. Es ist nicht auszuschließen, dass die Glashütten gleichzeitig in Betrieb waren. Die Glasbläser wohnten im Dorf Osserhütte (8.)

Eine neue Glashütte wurde am Ufer des Weißbaches (9.) erbaut und allmählich wurde sie im Sommer 1845 in Betrieb genommen. Um sich von der alten Glashütte zu unterscheiden, bekam sie den Namen **Neu-Osserhütte**. Es ging um eine große Glasfabrik, in der vor allem manuell – Blasen in die Glasmacherpfeife – produziert wurde. Bestandteil des großen Komplexes der Firma „Johann Anton Ziegler & Söhne“ war sie bis 1874, als sie die Firma Franz Schrenk mietete, die Spiegelglas produzierte und bis 1891 in Betrieb war. Die letzten zehn Jahre der Existenz dieser Glashütte stellten das Schlusswort der Glasproduktion in der Nähe des Ossers dar, denn die mit Holz beheizten Glashütten kämpften mit den nord- und westböhmisches mit billigerer Kohle beheizten Glashütten.

Eine nur kurze Geschichte schrieb die letzte der Glashütten beim Osser, die **Grasshütte** im Tal des Weißbaches (10.). Sie wurde 1802 vom Mühlenmeister und Glaskaufmann aus Neuern Johann Rauscher gegründet, der die Leitung der Firma Alois Hafenbrädel anvertraute. Dieser mietete sie 1808, aber in der Zeit der Krise im böhmischen Glaswesen konnte er hier den Betrieb nur bis 1812 leiten. Die kleine Glashütte produzierte übliches grünes Fensterglas und Hohlglas.



Osserhütte, Ansichtskarte aus dem Album von Josef Seidel © Museum Fotoatelier Seidel

Spuren in der Landschaft

Die Geschichte der acht Glashütten in der Umgebung vom Osser schrieb man mehr als 200 Jahre und die Glasproduktion hinterließ in der Gegend viele Spuren. Manchmal entstanden in den tiefen Wäldern Waldlichtungen, wo neue Gemeinden gegründet wurden, manchmal hinterließen die Glashütten nur Ortsnamen und Gebäude. Die Glashütten verwandelten den Charakter der Landschaft, wobei jedoch heute die Spuren von manchen in den Wäldern verschwunden sind.

Text: PhDr. Jitka Lněničková
Übersetzung: Bc. Kamila Špírková, Frank Edel
Gestaltung: Kolář & Kutálek grafické studio

